

Keine neue Warze an ein Geschwür

Im Hinterzimmer des Kesselhauses Josephsohn riecht es nach Konspiration und Revolution. Ein Geheimrat der Zwölf hat sich in der privaten Kunstbibliothek des Pioniers F.L. um einen langen Tisch versammelt, um dem bisherigen Steuersystem den Garaus zu machen: ungerecht, unflexibel, ineffizient, kompliziert, bürgerfern, zufällig und unwürdig sei es, sind sich die Exponenten der konspirativen Versammlung einig. Ein Sprechstab macht die Runde, erteilt immer wieder einem anderen das Wort, während Butler Joseph Darmstadt für das leibliche Wohl sorgt. Statt „an ein Krebsgeschwür eine neue Warze zu basteln“, soll ein radikaler Systemwechsel eingeleitet werden: Der flexible Steueroptimierer, König des bisherigen Steuersystems, soll endgültig abgesetzt werden, der Ehrliche nicht länger der Dumme sein. Die Steuer soll künftig direkt bei der Quelle erhoben werden, eine Steuerfactory als Clearingstelle fungieren, sagen die Geburtshelfer von Fixus. Noch besteht über das Vorgehen Uneinigkeit: Während der „Älteste im Umzug“ ein Ambassadors-Netz im Keller aufziehen, Plakate drucken und Veranstaltungen in Dörfern durchführen möchte, träumen andere von einem kleinen Kanton als erstem Kunden, von einem Regierungsrat, der sich einlullen und als Schleusenöffner einsetzen lässt. Von unten nach oben, von innen nach aussen? Oder doch umgekehrt? Beim Verlassen der Werkstatt atmen alle nochmals die Luft eines „Spinners“, der immer an seine Ideen geglaubt und sie in einem Lebenswerk verwirklicht hat, bevor sie durch einen roten Vorhang wieder hinaustreten in die sternenklare Nacht. (sil)

03. Februar 2006/Mark Riklin